

Heilung zu erlangen. Es folgt der bereits erwähnte Augenzeugenbericht⁹⁸⁾:

Superest adhuc dominus Eduensis episcopus (sc. Hagano), vir vitae longevitate grandaeus, qui et referre solitus est, quia cum a sancto Odilone et ceteris ipsa pax divinis revelationibus instituta, treva Dei appellata, et ab Austrasiis suscepta fuisset, et voluntas omnium in hoc esset una ut ubique servaretur, negotium hoc strenuitati huius patris nostri Gratiae Dei (i.e. Richard) ab omnibus impositum est, ut eius studio et industria pax eadem in Neustria servaretur, eo quod certi essent de eo, quod tanta esset eius erga omnes et omnium erga eum gratia, ut quidquid servandum doceret, servaretur a cunctis . . .

Vergleicht man die beiden von Hugo in seiner Chronik miteinander vereinten Erzählungen, so ergibt sich, daß sie beide — nur aus einer jeweils etwas anderen Perspektive — nahezu die gleiche Ereignisabfolge berichten. Von Hagano vermutlich weiß Hugo, daß damals Richard von St. Vannes die Treuga in Neustrien durchzusetzen versuchte, und er arbeitet dieses Wissen in den im übrigen weitgehend wörtlich übernommenen Text des Rodulfus Glaber ein. Von Hagano weiß er auch, daß damals Odilo und andere durch göttliche Offenbarung die Treuga eingerichtet haben⁹⁹⁾ und daß diese dann von den *Austrasii* angenommen wurde. Es ist also keineswegs Richard von St. Vannes gewesen, der den Austrasiern damals den Frieden gebracht hat¹⁰⁰⁾. Richard wird vielmehr — nachdem die von Odilo und anderen inaugurierte Friedensbewegung Erfolg hatte — von diesen beauftragt, auch bei den Neustriern für die Treuga zu missionieren. Ist es nun denkbar, daß Odilo von Cluny bei den *Austrasii*, d. h. bei den Deutschen im engeren Reichsgebiet, z. B. in Lothringen, für den Gottesfrieden gewirkt hat? Der von Hugo mitgeteilte Sachverhalt ist nämlich keineswegs so zu verstehen, daß Odilo und die anderen in ihrem Einflußbereich, d. h. in Königreich und Herzogtum Burgund, den Frieden eingerichtet hätten, und daß dann — nach einiger Zeit — auch die *Austrasii* diesen Frieden übernommen hätten. Vielmehr ist der in dem fraglichen Satz berichtete Vorgang als einheitlicher Akt zu verstehen: der Friede wird aufgrund göttlicher Offenbarung eingerichtet, *treva* genannt und von der Bevölkerung, in diesem Fall von den *Austrasii*, angenommen. Das letztere bleibt den Friedensaposteln bei den *Neustrii* versagt, wofür diese dann von der göttlichen

⁹⁸⁾ MG. SS. 8, 403.

⁹⁹⁾ Dazu vgl. D. J. Hourlier, Saint Odilon, Abbé de Cluny (1964) S. 108 f. B. Bligny, L'Eglise et les ordres religieux dans le royaume de Bourgogne aux XI^e et XII^e siècle (1960) S. 24.

¹⁰⁰⁾ Das scheint Hoffmann, Gottesfriede S. 88 f., anzunehmen.